



Tag des Kusses

Den ersten Kuss vergisst wohl niemand. Auch wenn er vermutlich nicht der beste war. Küssen gehört dazu – für Liebende und mitunter auch für Fremde. Er ist Ausdruck für Liebe, Freundschaft und Zuneigung. Das hat eine Ehrung verdient: Heute ist Internationaler Tag des Kusses. Unsere Zeitung hat einige bekannte Menschen aus der Region gefragt, wie sie ihren allerersten Kuss erlebt hat, ob sie sich gerne daran erinnern oder bei dem Gedanken daran eher rot anlaufen. Doch lesen Sie selbst...
Die Vorgabe für den heutigen Tag lautet im Übrigen: Ein leidenschaftlicher Kuss muss es mindestens sein! • kwo



Fotos/Illustrationen: Privat (7)/Pixabay (3)

Knutschen ist gesund

Warum sich Menschen überhaupt küssen, ist umstritten – Fragen und Antworten

BERLIN/HANAU • „Küssen verboten“, singen Die Prinzen 1992. Daran halten tut sich so gut wie niemand. Es wird gebusselt, gezüngelt und geknutscht.

Warum eigentlich? Ein Überblick zum heutigen Tag des Kusses:

Warum küssen sich Menschen überhaupt?
Das ist unter Wissenschaftlern durchaus umstritten. Viele haben eine eher unromantische Theorie: Das Küssen komme von der Brutpflege und habe sich aus dem Fütterungsritual entwickelt, bei dem vorgekaute Nahrung an die Kinder weitergegeben wird. Andere Experten gehen davon aus, dass die Wurzel des Kusses eher sexueller Natur ist: Bei Begegnungen zwischen Vierbeinern sei es nicht unüblich, sich am Hin-

terteil zu beschnüffeln und zu belecken. Diese Geste habe sich dann beim Aufrichten des Menschen von unten nach oben verlagert.

Wer stellt solche Thesen auf?

Unter anderem Philematologen: Kussforscher. Sie haben zum Beispiel herausgefunden, dass zwei Drittel der Menschen den Kopf beim Küssen nach rechts neigen. Von ihnen stammt auch die Erkenntnis, dass ein Mensch in 70 Lebensjahren im Schnitt mehr als 76 Tage mit Küssen verbringt.

Gehört Knutschen zum Menschen automatisch dazu?

Nicht unbedingt. US-Forscher haben herausgefunden, dass es nur in 46 Prozent der verschiedenen Kulturen „ro-

mantisch-sexuelles Küssen“ gibt. Über die Chinesen schrieb 1897 ein französischer Ethnologe, sie empfänden den Kuss der Europäer als eine ekelhafte Spielart von Kannibalismus.

Küssen Tiere auch?

Manche schon. Besonders tun sich die Bonobos – eine Schimpansenart – hervor. Die Primaten sollen, so heißt es, sogar Zungenküsse austauschen – auch außerhalb der fruchtbaren Zeit des Weibchens.

Warum gilt Küssen als gesund?

Wissenschaftlern zufolge kann Küssen das Immunsystem stärken und Stress abbauen. Nach Erkenntnissen von US-Forschern produziert der Körper beim Küssen chemische Substanzen (Neuro-

peptide), die die sogenannten Killerzellen aktivieren. Sie stürzen sich auf schädliche Bakterien oder Viren und vernichten sie. Zudem trainiert man beim Küssen alle 34 Gesichtsmuskeln. Gleichzeitig warnen manche Mediziner davor, dass beim Küssen gefährliche Viren übertragen werden können. Allerdings kann gerade das das Immunsystem stärken.

Wie entstehen Knutschflecken?

Ein Knutschfleck ist ein Bluterguss, der durch Unterdruck entsteht. Bei impulsiven, saugenden Küssen kann es zu Gefäßschäden kommen. Kleinere Blutgefäße platzen dabei, ein kleiner blauer Fleck entsteht. Soll der Knutschfleck nicht riesengroß werden, kann man ihn kühlen. • dpa

Kumpels platzten vor Neid

Der erste Kuss, an den ich mich erinnere, war für das hübscheste junge Fräulein aus meiner Kindergartengruppe im Klein-Auheimer Don-Bosco-Haus, und meine Kumpels waren alle sehr neidisch. Da dürfte ich fünf gewesen sein. Die erste ernsthafte Knutscherei gab es dann im Park des Kreuzburg-Gymnasiums in Großkrotzenburg. Wir hatten Spaß daran, „üben“ nach Schulschluss verliebt weiter. Die besten Küsse bekomme ich heute jeden Tag: von meiner Frau Wiebke und die ganz besonders raren – da sie küssen (typisch für eine Sechsjährige) „doof“ findet – von unserer Tochter Käthe. Mit fast 47 Jahren würde ich eine durchaus positive Bilanz meiner bisherigen Kuss- und Knutsch-erlebnisse ziehen.



Kai Pfaffenbach
Fotograf

„Ein Kuss ist eine Sache, für die man beide Hände braucht.“

Mark Twain

Britta Hoffmann-Mumme
Pressesprecherin der Vereinten Martin Luther Stiftung/
besser bekannt als Putzperle Trudi



„Klonk!“

Dieses Erlebnis hatte rein gar nichts mit Feuerwerk und Glitzerstaub zu tun. Eigentlich war es eher zum Abgewöhnen, also ein guter Grund, über eine Klosterkarriere ernsthaft nachzudenken. Zugegeben, mit knapp 15 hatte man seinerzeit von Leidenschaft etwa so viel Ahnung wie ein Grottenolm – auf beiden Seiten. Mein Gegenüber hieß übrigens Jörg-Michael und stammte aus sehr bürgerlichem hanseatischen Elternhaus. Seine Mutter nahm die Schürze

nur zu besonderen Anlässen ab und bekam zu den einschlägigen Feiertagen ausschließlich Küchengeräte von der liebenden Familie geschenkt. Jörg-Michael lernte ich im Konfirmandenunterricht kennen, mein Herz entflammte bei der Konfi-Freizeit auf Langeoog, zum kuss-technischen Showdown kam es an einem regnerischen Sonntagnachmittag. In seinem Jugendzimmer und nachdem die treusorgende Frau Mama noch schnell ein kleines Teetablätt und ein

Sortiment selbstgebackener Kekse vorbeigebracht hatte. Wir saßen etwas ungenlenk auf dem zur Couch umfunktionierten Bett, nebeneinander wohlgeremkt. Wohlerzogen, wie Jörg-Michael war, näherte er sich meinem Gesicht überaus vorsichtig, wobei er versuchte, nicht vom Bett zu rutschen, demzufolge aber auch keine Hand frei hatte, um mich irgendwie festzuhalten. Erwartungsvoll schloss ich die Augen und legte den Kopf schief (das hatte ich wahrscheinlich in der „Fünf-

Schritte-zum-ersten-Kuss“-Anleitung in der Bravo gelesen). Es folgte... lange nichts, dann so etwas wie ein trockener Aufprall auf meinen Mund und dann ein „Klonk“. Das war der Moment, in dem unsere Brillengestelle aneinanderstießen. Quasi im Rausch der Sinne. Wir haben es dann aufgegeben. Übrigens: Im Kassettenrekorder lief „Woman“ von John Lennon in der Dauerschleife. Bei dem Lied krieg ich heute noch eine Gänsehaut. Tut mir leid, John.



Danny June Smith
Sängerin und Liedermacherin

„Küsse mich!
Sonst küsst' ich dich!“

Johann Wolfgang von Goethe (Faust)

Reverend Schulzz
Musiker



Ein Spiel, ein Kuss

Meinen ersten Kuss hatte ich im schummrigen Halbdunkel eines Partykellers bei einer Faschingsfeier in Niederrodenbach. Ich war etwa zwölf Jahre alt, und wir spielten Flaschendrehen. Ein zweifelhafter Klassiker im Repertoire pubertieren-

der Kinder. Vor der Kulisse kreischender, etwa gleichaltriger Teenager kam der Flaschenhals in meiner Richtung zum Stehen, und ich spürte, wie sich der Boden unter mir auflöste – bis ich die Lippen dieses zarten Mädchens berührte. Dann gefiel es mir :)

Der erste Kuss kam unerwartet

Mein erster Kuss war offensichtlich so unerheblich, dass ich mich nicht mehr daran erinnern kann. Woran ich aber mit großer Dankbarkeit und Freude zurückdenke, das sind meine ersten Küsse in Frankreich. Ich war 13, hatte gerade angefangen, Französisch zu lernen und freute mich sehr, an einem Schüleraustausch mit unserer Partnerschule in Grenoble teilnehmen zu können. Nach

langer Fahrt kamen wir endlich am Bahnhof an. Meine Gastfamilie erwartete mich bereits, und ich streckte ihnen höflich die Hand entgegen. Meine „Gastmutter“ nahm sie, zog mich aber dann zu sich heran und küsste mich zuerst auf die rechte, dann auf die linke Wange und begrüßte mich. Und so ging es mit allen



Beate Funck
Stadtverordnetenvorsteherin in Hanau

Mitgliedern der Familie weiter: Tochter, Vater, Großmutter und Großvater. Ich war einigermaßen überrascht, dass mir wildfremde Menschen plötzlich so nahe kamen – im Vorjahr hatte ich in England gelernt, dass man sich dort so wenig wie möglich berührt –, gewöhnte mich aber schnell und sehr gerne an diese freundlichen Zeichen der Offenheit in Bezug auf andere Kulturen und Lebensweisen.

„Man sollte Frauen so oft wie möglich küssen, weil sie dann schweigen.“

Marcello Mastroianni



Yaron Pillmann
Handballer bei der HSG Hanau

Sommerliebe in Südfrankreich

An meinen ersten Kuss kann ich mich, ehrlich gesagt, nicht mehr so richtig erinnern. Ich weiß nur noch, dass ich damals noch im Kindergarten war (Kindertagesstätte der Friedenskirche in Hanau-Kesselstadt). Meine damalige Spielkameradin, Kumpeline, oder wie man das in diesem Alter nennen mag, ist heute immer noch eine sehr gute Freundin von mir! Sie wohnt immernoch in Kesselstadt und ist auf jeder Party, Geburtstagsfeier und fast jedem Heimspiel dabei! Mein erster richtiger Kuss war dann einige Jahre später am Strand vom Cap Ferret in Südfrankreich. Eine typische Sommerliebe, wie sie klischeehafter nicht sein könnte... :)

In die Ohnmacht geknutscht

Ich war 13 Jahre alt und durfte meinen Eltern in der Tanzschule helfen. Da habe ich gleich wurde wieder wach, als der Eimer in meiner Hand auf die Fliesen donnerte. Ich machte die Augen auf, und er war weg. Danach war ich Hals über Kopf in ihn verliebt.



Ute Berné
Seniorchefin der Tanzschule Berné

Schnuckel mit Sommersprossen

Mein erster Kuss? Das ist Lichtjahre her :) Da habe ich gleich zwei hübsche Geschichten: Nun, als ich knapp vier Jahre alt war, überredete ich meinen damaligen besten Freund Michael, den ich natürlich später auch einmal vorhatte, zu „heiraten“ (allerdings wurde da nichts draus), mit mir hinter das Gebüsch im Garten meiner Eltern in Langenselbold zu klettern. Dort war ein kleiner Schleichweg. Als wir dort angekommen waren, gab ich ihm einen dicken Kuss. Was wir damals nicht wussten: Meine Mutter war hinter uns hergekrochen und hatte den „Braten“ gerochen. Sie hatte natürlich ihre „Ritsch-Ratsch“-Kamera mit dabei und drückte genau im richtigen Moment auf den Auslöser. So haben wir eine bleibende Erinnerung an meinen ersten Kuss. Den ersten „richtigen“ Kuss gab es erst mit 15. Da waren wir auf Konfirmandenfreizeit zum Rudern und Campen unterwegs in der Rhön. Ich war schon seit Langem schwer verliebt in einen der Jungs – so ein ganz Schnuckeliger mit Sommersprossen – und dachte schon gar nicht mehr daran, dass das mit uns noch was wird. Doch am romantischen Lagerfeuer mit Liedern auf der Gitarre hat er sich dann ein Herz gefasst und mir den ersten Kuss gegeben. Den vergisst man ja bekanntlich nie! Wir waren dann noch eine Weile zusammen, bis unsere Wege sich trennten. Es folgten noch viele Küsse, doch keiner toppt den, der mich heute küssen darf. Der kann richtig, richtig gut küssen.

„Ein Kuss ist Mund-zu-Mund-Beatmung ohne medizinischen Anlass.“

Joachim Fuchsberger